

Friedbert Schrader: Predigt im Gottesdienst am 15. Mai 2022

zu Matthäus 21, 13-17

In Jerusalem ging Jesus in den Tempel.
Er jagte alle Leute hinaus,
die im Tempel etwas verkauften oder kauften.
Die Tische der Geldwechsler
und die Stände der Taubenverkäufer stieß er um.
Er sagte zu ihnen:

»In der Heiligen Schrift steht:
Mein Haus soll als Gebetshaus bekannt sein.
Ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.«

Da kamen im Tempel
blinde und gelähmte Menschen zu Jesus,
und er heilte sie.

Die führenden Priester und Schriftgelehrten
sahen die Wunder, die Jesus tat.
Sie hörten auch, wie die Kinder im Tempel laut riefen:

»Hosianna dem Sohn Davids!«

Darüber ärgerten sie sich sehr.

Sie sagten zu Jesus:

»Hörst du, was sie rufen?«

Jesus antwortete:

»Ja! Wisst ihr denn nicht,
was in der Heiligen Schrift steht:

›Aus dem Mund von kleinen Kindern und Säuglingen
lässt du dein Lob erklingen.«

Damit ließ Jesus sie stehen und verließ die Stadt.
Er ging nach Betanien und übernachtete dort.

War doch vielleicht - eigentlich ganz schön: der „Tempelbetrieb“ - mit seinen *Verkäufern und Käufern*, - mit den *Tischen der Geldwechsler* und den *Ständen der Taubenhändler...* - War doch eigentlich „schön was los“: Menschen aus aller Herren Länder strömen in das Jerusalemer Gotteshaus; es gibt Wiedersehensfreude, Begeisterung, fröhliches Durcheinander. Alltag, Arbeit, Leben, ein Menschengewusel: Geldwechsler wechseln fremde Währungen in

Tempelgeld, die Pilger kaufen Opfertiere, Fromme und weniger Fromme opfern, wie es das Gesetz vorschreibt. Alles „ganz normal“: ein bisschen feierlich, ein bisschen chaotisch. „Tempelbetrieb“...

– und in den platzt nun Jesus hinein... - Gerade ist er - merkwürdig genug! - auf einem Esel in die Stadt „eingerritten“. Und nun das! Nun geschehen im Tempel merkwürdige, unnormale, verrückte Dinge: Jesus hat einen Wutausbruch, ja: Gewaltausbruch: Er wirft Tische und Stände um und jagt Händler und Wechsler aus dem Tempel - *und sagt zu ihnen...* - Das wird aber keine ruhige Predigt gewesen sein, eher ein wutentbranntes Geschrei: *„Ihr macht eine Räuberhöhle aus dem Tempel, - aus Gottes Haus eine Gangsterbude!“* - und „erinnert“ an ein Wort Gottes: *Mein Haus soll als Gebetshaus bekannt sein*: Der Tempel - das Haus Gottes - ist der Ort für den „Gotteskontakt“ - nicht nur Raum der „Stille“, aber doch der Ort, an dem alles konzentriert sein soll auf das Gebet - und nicht auf die Geschäfte der Wechsler und Händler.

Es geschieht noch mehr Merkwürdiges, Unnormales, Verrücktes: *Blinde und Lahme*, Behinderte, Randständige drängen plötzlich in den Tempel - zu Jesus; - *und er heilt sie*. - *Blinde und Lahme*, die waren nicht gern gesehen im „heiligen Bezirk“. Es gab sogar eine Art Sprichwort: *„Lass keinen Blinden und Lahmen ins Haus, - ins Haus Gottes!“* - Solche Gebrechen galten als „Symptom“ von Sünde, galten als „unrein“ - und machten darum den Zugang zum Tempel unmöglich. - Jetzt kommen sie zu Jesus - und Jesus *heilt sie*: *Blinde sehen, Lahme gehen...* Zeichen der neuen Zeit, die mit Jesus kommt...

Und noch andere kommen plötzlich und „erobern“ heilige, „exklusive“ Räume: *Kinder* sind da. Nicht leise und artig, nein: Sie *rufen laut*, - sie schreien *im Tempel* herum: *Hosianna dem Sohn Davids!* - Haben sie wohl gehört, die

Kinder, vorhin, beim Einzug des Eselreiters, und *rufen* begeistert weiter: *Hosianna dem Sohn Davids! - Hosianna dem Sohn Davids!* - Ob sie wissen, was sie da *schreien?* - Jesus lässt alles geschehen: Inmitten des - von ihm angeordneten! - Chaos lässt er die *Blinden und Lahmen* zu sich kommen, *heilt sie* - und hört den Kindern zu - und denkt an Psalm 8: Gotteslob *aus dem Mund von kleinen Kindern und Säuglingen, aus dem Mund* der - scheinbar - Ahnungslosen und Kinder...

Jesus kommt nach Jerusalem, in den Tempel - und Merkwürdiges, Unnormales, Verrücktes geschieht. Kein Wunder, dass die Vertreter von „Recht und Ordnung“ herbeieilen und *sich sehr ärgern*: „Jesus, was du da tust, das geht ja gar nicht! Du sprengst die Ordnung!“. Du kommst - und aus diesem Ort eingespielter - und doch auch irgendwie wohliger - Betriebsamkeit soll ein *Gebetshaus* werden, ein Ort der Ruhe?!? - Du kommst - und an diesem Ort der Reinheit, Stärke und Makellosigkeit soll die menschliche Schwäche sichtbar werden - *Blinde und Lahme?!?* - Du kommst - und mit dir kommen in diesen „heiligen“ Raum *schreiende Kinder?!?*

Was, wenn das Kind anfängt zu schreien? Häufige Frage in Taufgesprächen... Ein kleines Kind, kleine Kinder in der Kirche: Schreien sie während der Taufe, lächeln alle noch verständnisvoll. Fangen sie während der Predigt an zu schreien... Tja... - Ich persönlich bin hin- und hergerissen: Einerseits möchte ich locker sein, offen, nicht „gleich so empfindlich“... Mir sind schreiende Kinder vertraut, das ist das Leben... - Andererseits bin ich auch ein Liebhaber „heiliger Stille“, mag die Konzentration auf einen Gedanken, schätze Gottesdienstformen und -ordnungen. - Und wenn mir auch die Reaktion der *führenden Priester und Schriftgelehrten* in unserer Geschichte nicht gerade sympathisch ist... Ach, ich verstehe sie doch! Sie sorgen sich um die ihnen

vertraute, „gute“ Ordnung. Und ist ihre Sorge nicht angebracht angesichts der „Störungen“: umgestürzte Tische, um Heilung flehende Menschen, schreiende Kinder... - Was soll das werden?! - Den *führenden Priestern und Schriftgelehrten* ist nicht recht, was mit und durch Jesus da plötzlich geschieht - an vertrautem Ort. - Und wenn wir diese alte Geschichte „herüberzuholen“ in unsere Zeit, in unser Leben: Ist es uns, ist es mir recht, was mit und durch Jesus geschieht?

Jesus stört den Betrieb, *stößt Tische und Stände um*, treibt Händler, *Verkäufer und Käufer* hinaus... - Um den Jerusalemer Tempel vor 2000 Jahren brauchen wir uns keine Sorgen machen; wenn es hier „nur“ um eine lang vergangene Begebenheit ginge, wir bräuchten uns damit nicht zu beschäftigen! - Aber was sind unsere, meine „Tempel“, meine Orte der vor sich hin surrenden Betriebsamkeit, die ich nicht gestört sehen möchte? Wo ist Kirche - Gemeinde nur noch ein Ort betriebsamer Geschäftigkeit - ohne Inhalt und „Mitte“? Wo ist mein Leben - Arbeit, Familie, Freizeit - ein hektisch sich drehendes „Laufrad“, das mich aufreibt, das aber bittebitte auch nicht „gestört“, nicht zur Ruhe kommen darf... „Was würde dann bloß passieren?!“

Meister Eckhart, ein Theologe - Philosoph - Mystiker, hat vor 700 Jahren den „Tempel“ in unserer Geschichte gedeutet als den innersten heiligen Ort im Menschen. Göttlicher Ort in uns, der aber eben vollgestellt und vollgerümpelt sein kann mit Angst und Sorgen, mit Neid und bösen Gedanken. So vollgestellt und vollgerümpelt, dass für Gott kein Platz mehr ist, dass für unser eigenes wirkliches Leben kein Platz mehr ist! - Ist es mir recht, dass Jesus kommt und „aufräumt“ und hinauswirft, was mich hindert am Leben und am Glauben? Lassen wir Jesus hinein in die „Tempel“ unserer Geschäftigkeit, unserer ewigen Terminnot und unseres Alltagstrotts?

Wenn wir mit Jesus - mit dem Glauben „ernstmachen“, dann könnte es sein, dass so einiges in „heilsame Unordnung“ gerät - und wir uns erst einmal neu orientieren müssen in einem Tempel ohne die *Tische der Geldwechsler* und ohne die *Stände der Taubenhändler*. Was ist mein Leben ohne „Verpflichtungen“, was ist Kirche ohne volle Terminkalender und Betrieb; was passiert, wenn unsere „Hamsterräder“ stillsteh'n?

Vielleicht bekommen dann die etwas mehr Raum und Zeit, die auch in unserer Geschichte plötzlich den Weg in den Tempel finden: Auf einmal ist der Tempel ein Ort auch für das Schwache, für meine Unfähigkeiten, für meine Mühe damit, Menschen und Dinge deutlich zu sehen, für meine Mühe damit, mich nach einer Niederlage wieder „aufzurappeln“... Plötzlich sind auch *Blinde und Lahme* in Gottes Nähe - und finden Annahme, Heilung. - Und auf einmal sind auch die *Kinder* da, dürfen auch die *Kinder* da sein - mit ihrem Geschrei. - Was rufen sie? - *Hosianna!*, rufen sie, - das heißt: „Hilf doch!“

Ich möchte auch dieses *Hosianna!*-„Hilf doch!“-Geschrei tiefer verstehen: Die Ordnungswächter im Tempel stört's. - Und stört es etwa nicht, - das „Hilf doch!“-Geschrei in unserer Welt?!? Das unsagbare Elend in der Welt... Der Krieg in der Ukraine liegt im Moment gerade „obenauf“, - darunter die vielen verdrängten und vergessenen Katastrophen Oft „verdrängt“ und „vergessen“, weil wir's nicht ertragen könnten, würde allein das „menschengemachte“ Elend uns ständig beschäftigen...

Hosianna! - „Hilf doch!“ - Stehen die „schreienden Kinder“ im Tempel vielleicht auch stellvertretend für die unzähligen Hilferufe in unserer Welt? - *Hosianna!* - „Hilf doch“, Gott, in unseren Machtkämpfen und Streitigkeiten! - *Hosianna!* - „Hilf doch“, Gott, in unseren Lebensängsten! - *Hosianna!* - „Hilf doch“, Gott, denen, die nicht mehr weiterwissen!

Diese Hilferufe - sie stören den Betrieb. Kein Wunder, dass die Ordnungswächter herbeieilen: *Hörst du, was sie rufen?*, fragen sie Jesus voller Ent-rüstung. - *Ja!*, antwortet Jesus. - Und ich denke, in diesem kleinen *Ja!* Jesu steckt das ganze Evangelium - die „gute Nachricht“ - die „frohe Botschaft“ für heute: Jesus - bitte! - *hörst du* die Hilferufe, das *Hosianna!*-Geschrei der Welt? - *Ja!*, antwortet Jesus. Er hört - und holt hinein in den Tempel - hinein zu Gott, die sonst so leicht übersehen und überhört und übergangen werden: die *Blinden und Lahmen*, die *Kinder*, die Hilfeschreie. Durch Jesus werden sie gleichsam „Teil“ des Tempels, werden „heiliger Bezirk“, werden Gott-nah. Und kein noch so großer Ärger der Ordnungswächter kann das verhindern.

Amen.